

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Nummern-Adresse
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 201.

Mittwoch, 30. August 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Besteller frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Montag, den 4. September 1893, Vormittag 10 Uhr

soll im Gerichtshofe hier ein Geldschrank gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden
Riesa, 30. August 1893.

Der Gerichtsvollz. beim Königl. Amtsgericht.
In Stell.: Wendler, Wchtmstr.

Ein neuer russischer Kriegshafen.

Ehe der Zar in diesem Jahre seine Sommerreise nach Fredensborg zu seinem Schwiegervater angetreten hat, vollzog er, wie mitgeteilt, die feierliche Grundsteinlegung zu einem neuen russischen Kriegshafen an der Ostsee, bei Libau. Helgoland ist weiter von Hamburg entfernt, als Libau von Riga; die neue russische Ausfallspforte wird dem deutschen Gebiet nahegerückt und der Zar hat in seinem Tagesbefehl an die Baltische Flotte die Ostsee gewissermaßen als ein russisches Meer angeprochen; er sagte, die russische Flotte soll überall da in der Ostsee erscheinen, wo es die Würde der russischen Macht erheischen werde.

Die Stimmung beginnt ungemüthlich zu werden. Zwar ist von der Grundsteinlegung bis zur Vollendung des Kriegshafen noch ein weiter Weg und auch wenn dieser zurückgelegt sein wird, so ist noch lange nicht ein Krieg zur Nothwendigkeit geworden. Indessen hat man bisher an eine Nebenbuhlerschaft Deutschlands und Russlands auf der Ostsee kaum ernstlich gedacht und durch den neuen Schritt Russlands tritt diese Rivalität plötzlich klar vor die Augen. Die französische Flotte braucht bei einem zukünftigen Besuch Russlands nicht bis Kronstadt zu fahren; sie kann sozusagen angesichts der deutschen Küste ihre Verbrüderungsfeste mit der russischen feiern. Die Verstimmung wird nicht dadurch vermindert, daß bereits der Vater des gegenwärtigen Zaren in Libau einen Kriegshafen errichten wollte, daß der Sohn also gewissermaßen nur ein Vermächtniß seines Vorgängers auf dem Throne ausführt.

Zar Alexander III. gilt als friedlich gesinnt; daß er den Panslawiten, mit denen er stark rechnen muß, ab und zu einen Brocken hinwirft, nach dem sie begierig schnappen, ist schon öfter beobachtet worden und die dem Frieden günstigste Auffassung des Libauer Tagesbefehls ist die, daß er auch solch' einen Brocken darstellen soll. Wenn die Gemüther erregt sind — und der deutsch-russische Zollkrieg mußte dazu führen — so ist auch die Empfindlichkeit in internationalen Angelegenheiten größer als sonst und daher kommt es auch wohl, daß man die Worte mehr auf die Goldwaage legt. Wenn aber der Zar die Absicht gehabt haben sollte, Deutschland zu brüskiren, so hätte er nicht anderes sprechen können, als er es in dem Tagesbefehl gethan hat.

Der Zar ist jetzt eben in Fredensborg eingetroffen und wenn Kaiser Wilhelm zu den Jagden nach Schweden reist, so wäre ein kurzer Abscheer in Fredensborg kaum mit einem Umweg und einer Zeitverzögerung für ihn verbunden. Trotzdem wird der deutsche Kaiser nicht nach Fredensborg gehen und ebenso wenig wird der Zar auf der Rückreise Berlin berühren. Es ist nicht alles so zwischen den beiden Herrschern, wie es sein sollte, und zwischen den beiden Reichen erst recht nicht. Die Grenzsperrre schließt auch die Herzen gegen einander ab und wengleich Deutschland kein Recht hat, Einspruch gegen die Bauten in Libau zu erheben, so hat doch wohl jeder das Gefühl, jene wären unterblieben, wenn das Verhältnis zwischen Deutschland und Russland herzlich wäre.

Es läßt sich unschwer voraussagen, daß der Libauer Kriegshafen nicht ohne ein deutsches Gegenstück bleiben wird. Denn daß man Deutschland ein Paroli bieten will, wird klar und deutlich von den russischen Blättern ausgesprochen. So schreiben die berüchtigten deutschfeindlichen „Wedomosti“ in Moskau: „Der Kriegshafen in Libau wird mit einem Schläge die strategische Bedeutung des Nordostsee-Kanals, auf den Deutschland so große Hoffnungen gesetzt hat, daß einige Chauvinisten bereits von der Ostsee als einem künftigen deutschen Meere reden, bedeutend herabsetzen. Der Stein, der Donnerstag in Libau zu Grunde gelegt wird, ist gewissermaßen der Grabstein für die chauvinistischen Hoffnungen der Deutschen.“ ... Die Hafenarbeiten dauern bereits drei Jahre ohne Unterbrechung und werden bald so weit vorgeschritten sein, daß ein Theil der Flotte schon im nächsten Jahre in das neue Quartier einziehen kann.“

Eine russische Flottenabtheilung wird bekanntlich in kurzem den Kronstädter Besuch der Franzosen erwidern.

Auch den Mannschaften der Schiffe dieses Geschwaders wird der hier besprochene Tagesbefehl des Zaren zugehen, und dieselben werden demselben Tagesbefehl, der Deutschland als muthmaßlichen Angreifer hinstellt, für die ihnen von den Franzosen zugebundenen Verbrüderungsfeste ein um so innigeres Verständniß haben. — Wenn man also auch den Phrasen des Tagesbefehles keine welterschütternde Bedeutung beilegen will, so bleiben sie doch im Gedächtnisse der Lebenden und müssen als ein bedeutendes Zeichen der gegenwärtigen internationalen Lage gelten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser wird sich nach den Kaiser-Manövern von Stuttgart aus unmittelbar nach Oesterreich-Ungarn zum Manöver und zur Jagd begeben, dann über Wien nach Berlin zurückkehren, dort einen Tag verweilen und dann direkt nach Gothenburg zur Jagd abreisen. Von da begiebt sich der Kaiser auf dem kürzesten Wege nach Rominten, wo er bis in die zweite Woche des October zu verbleiben gedenkt. — Anfangs September jedoch wird der Kaiser, wie verlautet, zum Besuch seiner Mutter in Homburg eintreffen und auf einige Tage im königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

In Ergänzung der Meldung, daß die handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland am 1. October beginnen und durch je drei Kommissare der beiden Regierungen geführt werden sollen, wird jetzt berichtet, daß den diesseitigen Kommissaren für die Dauer der Verhandlungen ein ständiger Beirath zur Seite gestellt werden wird, bestehend aus Kommissaren der beteiligten Reichs- und königlich preussischen Ressorts, sowie der übrigen bei dem Handel mit Rußland vorzugsweise beteiligten Bundesstaaten. Außerdem ist vorgesehn, daß mehrere dem Handels- und Gewerbestand angehörige Sachverständige an den Verhandlungen theilnehmen. Zu diesem Zweck ist man regierungsseitig mit dem Zentral-Verband deutscher Industrieller und dem deutschen Handelstag in Verbindung getreten.

In Würzburg wurde am Montag die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eröffnet, nachdem am Sonntag eine Begrüßungsfeier stattgefunden hatte. Unmittelbar nach der Konstituierung fand die erste geschlossene Versammlung statt. Es wurde das Antwortschreiben des Papstes auf die Anzeige des Localcomitees verlesen, das eine Anerkennung für die Katholiken Deutschlands und die großen Erfolge der bisherigen Katholikentage enthält. Die Theilnehmerzahl des Katholikentages betrug etwa zwei Tausend.

Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete für den 3. Hamburger Wahlkreis, Wegger, wurde am Montag vom dortigen Landgericht wegen Verleumdung des Senats und der Bürgerschaft von Hamburg, dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß, zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurtheilt.

Weber einen Sieg des stellvertretenden Gouverneurs von Ost-Afrika, Obersten Freiherrn v. Schele am Kilimandscharo ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, folgendes Telegramm eingetroffen: „Dar-es-Salaam, 28. August 1893. Das stark befestigte Lager des Sultans Melli am Kilimandscharo ist am 12. August nach vierstündigem heftigen Kampf unter Befehl des stellvertretenden kaiserlichen Gouverneurs, Obersten Freiherrn v. Schele erstickt worden. Lieutenant Kz und 4 Askaris sind gefallen. Feldwebel Wittelschütz und 23 Askaris verwundet.“ Oberst Freiherr v. Schele war anfangs Juli von der Küste zum Kilimandscharo aufgebrochen, um die Autorität der Regierung dort wieder zur vollen Geltung zu bringen; denn Melli von Moschi, der Sohn des verstorbenen Mandara, hatte nach dem für unsere Waffen unglücklichen Geschehnisse am 10. Juni v. J., in welchem Lieutenant v. Bälou und Lieutenant Wolfrum gefallen waren, seine aufrührerische Haltung nicht aufgegeben, obwohl Kompagnieführer Johannes mit ungefähr 160 Mann und mehreren Keinen Geschützen die Marangustation wieder besetzt hatte. Oberst Freiherr von Schele dürfte bei seinem Angriff auf Moschi — diesen Ort hat man wohl unter dem Lager des Sultans Melli zu verstehen — die Truppen, die ihn begleiteten, mit der Besetzung

der Marangustation verbunden haben. Der in dem Kampf gefallene Lieutenant Emil Kz gehörte früher dem Feldartillerie-Regiment Nr. 8 an und trat im März v. J. in die Schutztruppe für Ost-Afrika über.

Die kaiserlichen Prinzen genießen ihren Sommeraufenthalt in Wilhelmshöhe aufs Beste. Die hinter dem Schlosse gelegenen Parkanlagen, von denen der Blick auf den hochragenden Herkules und die mächtigen, aus der Höhe herabstürzenden Cascaden fällt, halten den ganzen Tag über von dem hellen Jauchzen der kleinen Prinzen. Schon aus der Ferne erkennt man sie in ihren weißen Matrosenanzügen. Ihr Spielplatz ist der gewaltige Rasenteppich, der sich vom Schloß bis zur großen Fontaine erstreckt. Dort tummeln sie sich und schlagen Reifen, lassen im Becken des Springbrunnens Schiffe schwimmen und füttern die Schwäne. Der Kronprinz und seine beiden ältesten Brüder reiten auf ihren Ponies umher und sämtliche Prinzen unternehmen Spazierfahrten im Park. Kürzlich empfingen sie aus Berlin den Besuch ihres Spielkameraden Aris von Hahnle. Natürlich werden auch die ersten Pflichten nicht vergessen und der Unterricht keinen Tag ausgelegt. Die Prinzen bilden den Gegenstand lebhaftester Schaulust von Seiten der Einheimischen und Fremden, die in Schaaren mit der Dampfstraßenbahn von Cassel herüberkommen. Der Landrath hat bereits öffentlich die Neugierde namentlich der Frauen gerügt, die mit bewaffnetem und unbewaffnetem Auge die Prinzen belästigen. Auch die Polizei hat gegen Strafe das Stehenbleiben auf gewissen Parkwegen verboten.

Die Kunde, daß Fürst Bismarck auf seiner Reise von Kissingen nach Barzin Montag Abend nach 10 Uhr in Berlin eintreffen werde, hatte einige hundert Personen nach dem Anhalter Bahnhof gelockt, wo eine Schaar von Bismarckverehrerinnen und Verehrerinnen, letztere theilweise mit Blumensträußen ausgerüstet, schon bald nach 9 Uhr Aufstellung genommen hatte. Leider erwies sich die Hoffnung, den Altreichskanzler begrüßen zu können, als trügerisch, da der Fürst — wie der Draht aus Kissingen meldet — seine Abreise wegen Ischias im letzten Augenblicke verschieben mußte. Die Menge wartete geduldig bis nach 11 Uhr und zerstreute sich dann, als der Kissingener Zug mit 25 Minuten Verspätung, aber ohne den Fürsten eingefahren war, mit der Hoffnung, den Fürsten demnächst hier begrüßen zu können.

Es ist kürzlich gemeldet worden, daß die Umgestaltung des Irrenwesens, soweit sie sich auf die juristische Seite der wichtigen Angelegenheit bezieht, von Reichs wegen vorgenommen werden wird. Wie der „Dr. Anz.“ hierzu erzählt, scheinen zur Zeit noch Erwägungen darüber, ob die von angesehenen Seite eindringlich befürwortete Heranziehung des Laienlements zum Entmündigungsverfahren zweckmäßig sein und ob nicht dadurch vielmehr ein bedenklicher Zwiespalt in die Grundlagen des ganzen Verfahrens gebracht werden würde. Dagegen ist eine andere, ebenfalls erhobene Forderung als abgethan zu betrachten, nämlich daß Niemand ohne eine zuvor verhängte gerichtliche Entmündigung in eine Irrenanstalt gebracht werden dürfe. Es handelt sich dabei um zwei völlig getrennte Thätigkeiten. Das Entmündigungsverfahren ist Sache des Gerichtes, die Einbringung in eine Irrenanstalt kann unabhängig davon von der Polizeibehörde vorgenommen werden und muß oft, wenn Gefahr im Verzuge wäre, ganz plötzlich durchgeführt werden. Es wäre oft gemeingefährlich, wenn erst das Ergebnis des umständlichen Gerichtsverfahrens abgewartet werden müßte. Daher erscheint in dieser Hinsicht eine Vermischung der richterlichen und polizeilichen Befugnisse unstatthaft. Soweit die Umgestaltung des Irrenwesens das medicinale Gebiet betrifft, wird sie vorläufig nur in Preußen durchgeführt werden. Sie soll einen Theil des soeben im preussischen Kultusministerium ausgearbeiteten Entwurfes eines Medicinalgesetzes bilden.

Am Freitag traf in Kiel die Luftschiff „Insect“, die englische Flagge führend, ein. Das Schiff, welches bei Helgoland und Tuxhaven anlegte und dann den Nord-Ostsee Canal passirte, soll von zwei Franzosen in London gechartert sein. Beide wurden wegen Verdachtes der Spionage inhaftirt. Unter den beschlagnahmten Sachen befanden sich Skizzen und